

Die Sprachpolitik auf den Balearen

1 Bevölkerung und soziolinguistische Situation auf den Balearischen Inseln

Die Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur auf den Balearen während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben die vorher bestehende demographische Situation radikal verändert und eine sehr komplexe soziale Situation entstehen lassen. In einer solchen Situation ist die Planung von Maßnahmen, die den sprachlichen Substitutionsprozess aufhalten können, schwierig.

Nach den Daten des IBAE (*Institut Balear d'Estadística*) von 1999 sind 7% der Bevölkerung mit Wohnsitz auf den Inseln ausländischer Herkunft und 22,4% in einem anderen, nicht katalanischsprachigen Gebiet des spanischen Staates geboren. 70,6% der Einwohner sind auf den Balearen, in Katalonien oder im País Valencià geboren (bei einem beträchtlichen Teil von ihnen handelt es sich um Einwanderer der zweiten Generation oder um Kinder aus Mischehen, weshalb das Katalanische bei vielen von ihnen nicht L1 ist). Nach Umfragen des CIS (*Centro de Investigaciones Sociológicas*, Madrid) aus dem Jahr 1998 bezeichnen sich 41% der balearischen Einwohner hauptsächlich als katalanischsprachig, 47% als spanischsprachig und 12% als sowohl spanisch- wie auch katalanischsprachig.

Die vorliegenden Werte zeugen also von einer recht heiklen Situation, was die Lage des Katalanischen betrifft. Zusätzlich muss man in Betracht ziehen, dass jährlich an die elf Millionen Touristen, von denen die Mehrheit nicht aus dem katalanischen Sprachraum kommt, die Balearen besuchen, was zur Folge hat, dass die katalanischsprachige Bevölkerung der Balearen sich nahezu das ganze Jahr über quantitativ in der Minderheit befindet.

Allerdings konzentriert sich die Bevölkerung nicht-balearischen Ursprungs und der Tourismus hauptsächlich auf Eivissa und die Touristengebiete Mallorcas (Palma und die Küstengebiete, vor allem Calvià). Das bedeutet, dass die Mehrheit der Katalanischsprachigen doch in einem Um-

* Director General de Política Lingüística, Govern de les Illes Balears.

feld lebt, in dem – vor allem im privaten, alltäglichen Bereich – die Präsenz ihrer Sprache recht stark ist.

Komplementär ergibt sich für die nicht katalanischsprachige Bevölkerung, dass der Kontakt zum Katalanischen und die Notwendigkeit, es zu beherrschen, gering ist und der Integrationsprozess dadurch stark gehemmt wird: Die spanischsprachigen Einwohner können auf Katalanischkenntnisse verzichten, ohne dass dies für sie irgendein Hindernis in der Ausübung ihrer Rechte als Bürger der balearischen Inseln darstellen würde. Abgesehen von der Tatsache, dass das Umfeld in ausreichendem Maße durch das – oft vorherrschende – Angebot an Spanisch in den Geschäftsbeziehungen, den Medien und neuen Technologien abgedeckt ist, sind die Katalanischsprecher ihrerseits nicht nur ausnahmslos in der Lage, sich einwandfrei auf spanisch auszudrücken, sondern haben zudem die Gewohnheit verinnerlicht, sich des Spanischen zu bedienen, wenn sie sich an nicht Katalanischsprachige wenden, unabhängig davon, ob diese das Katalanische eventuell auch verstehen könnten, oder beim Ansprechen von Unbekannten.

Ähnliches gilt bereits auch für andere zugezogene Bevölkerungsgruppen. Die neuen Technologien erlauben Ausländern den Zugriff auf Medien, die in ihren Herkunftsländern produziert sind, wodurch sie eine ständige und enge Verbindung zu ihrem eigenen Sprachbereich aufrecht erhalten können. Außerdem ermöglicht vor allem im Fall der deutschsprachigen Bewohner deren beachtliche demographische Präsenz (über 50 000) und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit (unterstützt durch den Druck, der durch die jährlich mehr als vier Millionen deutscher Touristen entsteht), dass sie auf den Balearen über Dienste verfügen, die sich speziell an sie richten und in vielen Fällen auch von Deutschen geleitet werden (Ärzte, Handwerker, Lebensmittelläden und Medien: eine Zeitung, Wochenzeitschriften, ein Radiosender, deutsche Programme in lokalen Sendern etc.).

Bei alledem muss man andererseits die positive Wirkung des Schulunterrichts auf die zugezogene Bevölkerung erwähnen, sofern sie (auf Grund ihres Alters) ins Schulsystem eingebunden wird und demnach am Katalanischunterricht und oft am Unterricht mit Katalanisch als Unterrichtssprache teilhat. Der starke Aufschwung, den das Katalanische als Unterrichtssprache in den letzten Jahren erlebt hat, ist ein wichtiger integrierender Faktor für einen großen Teil der zugezogenen Jugendlichen, wenn auch die außerschulische Umgebung die positive Wirkung des Unterrichts oft relativiert.

Die Anzahl der Institutionen, die sich die Sprachintegration zum Ziel gesetzt haben, ist deutlich angestiegen (die 42 Einrichtungen, die während des Jahres 1998/99 – dem letzten Jahr der Regierung des *Partit Popular* – existierten, sind 2001/02 auf 96 angewachsen); derzeit werden die Angebote von mehr als zehntausend Schülern genutzt. Neben den Integrationsprogrammen ist der Anteil der katalanischen Sprache im übrigen Pflichtunterricht und im Abitur ebenfalls angestiegen. Neuerdings ist auch in den privaten Einrichtungen, die vertraglich mit der öffentlichen Verwaltung zusammenarbeiten, eine beträchtliche Zunahme zu verzeichnen.

2 Neue Leitlinien für das Vorgehen in der Sprachpolitik

2.1 Verantwortung der Regierung

In einer derart komplexen Situation ist es die wichtigste Aufgabe der Regierung den sprachlichen Normalisierungsprozess voranzutreiben. Die neue Landesregierung der Balearen hat sich zu dieser Verantwortung bekannt und die Normalisierung wiederholt zu einem ihrer vorrangigen Ziele erklärt.

Nun kann diese Verantwortung nicht allein von der Regierung übernommen werden, sondern muss auch von den übrigen öffentlichen Einrichtungen mitgetragen werden, nicht nur von allen kommunalen Gremien, sondern auch von den Justizbehörden, den Sicherheitskräften und generell der staatlichen Verwaltung. Und um bei den Bemühungen um Sprachnormalisierung die größtmögliche Wirkung zu erzielen, bedarf es außerdem der Koordinierung mit den Institutionen der anderen katalanischen Länder.

Die Regierung muss in jedem Fall mit gutem Beispiel vorangehen und in ihren eigenen sprachlichen Handlungen und Verlautbarungen die Ziele der sprachlichen Normalisierung verwirklichen. Das heißt, dass die Verwaltung aller Institutionen und das öffentliche Auftreten ihrer Repräsentanten stets deutlich machen sollte, dass das Katalanische die eigentliche Sprache unseres Landes ist.

Die Regierung muss darüberhinaus eine Zunahme des Gebrauchs des Katalanischen in der Gesellschaft fördern, damit die Verwendung des Katalanischen auf den Inseln zu einer für den Bürger sich strategisch auszahlenden und naheliegenden Option wird.

2. 2 Notwendigkeit die Gesamtbevölkerung einzubeziehen

Die von der Regierung eingeleiteten Maßnahmen auf dem Wege zur sprachlichen Normalisierung werden ihre Ziele nicht erreichen können, wenn es nicht gelingt, die Gesamtheit der Gesellschaft einzubeziehen. Das wird angesichts der Heterogenität des aktuellen gesellschaftlichen Gefüges nur möglich sein, wenn die Normalisierung zu einer Angelegenheit wird, die über die bloße Normalisierung einer Sprache hinausgeht. Der Fortbestand und die Festigung des Katalanischen als der autochthonen Sprache unserer Inseln kann nämlich zu einem der Hauptfaktoren werden, der aus einer amorph zusammengewürfelten Gesellschaft allmählich eine Gemeinschaft macht.

So gesehen steht die balearische Gesellschaft vor einer doppelten Aufgabe. Einerseits muss die einheimische Bevölkerung weiterhin zur Aufnahme und Integration derer bereit sein, die auf der Suche nach einem Arbeitsplatz oder einem Wohnsitz auf die Balearen kommen. Es müssen also bestimmte öffentliche und private Dienstleistungen weiter an die sprachliche und kulturelle Vielfalt angepasst werden und die Sprach-erwerbsmöglichkeiten müssen insgesamt verbessert werden. Insbesondere aber muss es für Zugezogene leichter und üblicher werden sich um den Erwerb von Katalanischkenntnissen zu bemühen. Die balearischen Neubürger müssen auf die den Balearen eigene Kultur zugehen und sich ihrer Verpflichtung bewusst sein, sich als Gäste zu verhalten und nicht als Kolonisatoren. Es ist in keiner Weise akzeptierbar, dass durch die Integration bzw. Nichtintegration der neuen Mitbürger der Fortbestand der Sprache und der Kultur der Inseln in Gefahr gerät.

Der soziale Zusammenhalt und die Zukunft unserer Identität hängen natürlich nicht ausschließlich von den Bemühungen der öffentlichen Hand ab, sondern insbesondere von den Medien, den Lehrern, den Unternehmen und den Berufstätigen, von allen privaten Vereinigungen und von jedem einzelnen Bürger. Deshalb gilt es, alle Bürger in diesen Prozess mit einzubinden, unabhängig von ihrer sozialen, territorialen, sprachlichen oder ideologischen Herkunft.

Nur ein von weiten Teilen der Gesellschaft mitgetragenes Normalisierungsprojekt kann Erfolg versprechen und deshalb müssen die von der Regierung der Balearen geplanten sprachlichen Maßnahmen die größtmögliche Zahl von Bürgern mitbeteiligen. Das Zusammenspiel der unterschiedlichen gesellschaftlichen und kulturellen Bereiche und auch der Einbezug der öffentlichen Einrichtungen darf nicht nur von allgemeinen Leit-

linien bestimmt werden, sondern muss sich in konkreten Aktionen entfalten.

Jeder kann seinen Beitrag zum sprachlichen Normalisierungsprozess leisten – je nach den persönlichen Möglichkeiten und der individuellen Perspektive jedes Einzelnen. Deshalb ist es wichtig, das persönliche Engagement der Bürger intensiv zu unterstützen und den Organisationen zur Seite zu stehen, die mit ehrenamtlichen sprachlichen Aktivitäten zum Normalisierungsprozess beitragen. Die breite Beteiligung der Bürger sichert der Sprachplanung die Effizienz.

2.3 Verbreitung von Katalanischkenntnissen

Auch außerhalb des offiziellen Schulsystems und des regulären Unterrichts muss es möglich sein, Katalanischkenntnisse zu erwerben. In diesem Sinne werden bereits Fortbildungen für Verwaltungspersonal veranstaltet und die Kurse, die von verschiedenen Vereinen, Gemeinden, Gremien und der Regierung abgehalten werden, koordiniert und weitergeführt. Außerdem werden Angebote für spezifische Gruppenangebote ausgearbeitet, also z. B. für Ausländer, für Mitglieder von Gewerkschaften und für Personal, das für den Publikumsverkehr zuständig ist.

Die Zunahme des Gebrauchs und der Präsenz des Katalanischen ist entscheidend wichtig dafür, dass sich Personen nicht katalanischsprachiger Herkunft zum Katalanischlernen und zum Gebrauch des Katalanischen in konkreten Situationen motiviert fühlen. Deshalb muss sich auch das Sprachverhalten der Katalanischsprecher bei der Unterhaltung mit anderssprachigen Personen verändern: statt sofort in die Sprache des Gegenübers zu springen (und bei Ausländern meist ins Spanische), sollte sich ein Bewusstsein der Loyalität zur eigenen Sprache ausbilden und bei jeder Unterhaltung zunächst einmal nachgefragt werden, ob nicht beim Gesprächspartner genügend rezepive Katalanischkompetenz vorhanden ist, um selbst weiter Katalanisch sprechen zu können. Es ist ausgesprochen nachteilig für die Präsenz des Katalanischen im öffentlichen Leben, wenn schon durch einen einzigen sich auf Spanisch ausdrückenden Gesprächsteilnehmer eine ganze Gruppe ohne nachzudenken oder nachzufragen das Katalanische als Medium verlässt.

Was nun den Katalanischunterricht betrifft, so wurden neue didaktisch effektive Materialien ausgearbeitet und breit verteilt, um der spezifischen Situation des Spracherwerbs auf den Balearen Rechnung zu tragen. Besonders berücksichtigt werden dabei die verschiedenen Lernergruppen und die

verschiedenen Spracherwerbsmöglichkeiten. Die Materialien werden in diesem Sinne diversifiziert angeboten und der Sprachunterricht im Klassenverband mit anderen Möglichkeiten kombiniert, z. B. dem Selbststudium und der Arbeit am Computer und im Internet – Formen, die zeitlich und in der Progression individuell genutzt werden können.

2. 4 Verbreitung von Kenntnissen *über* die katalanische Sprache

Neben der Förderung der mündlichen und schriftlichen Kompetenz im Katalanischen heißt sprachliche Normalisierung auch Vermittlung und Vertiefung von Kenntnissen über soziale und historische Aspekte der Sprache, vor allem über die Aspekte, die vorurteilsbeladen sind und die dazu benutzt wurden, eine voranschreitende Sprachnormalisierung zu behindern. Es sind Vorurteile durch Verdrehung von Information geschaffen worden, die es gilt sachlich auszuräumen; z. B. der Grad der Übereinstimmung und der Differenzen unter den Dialekten des Katalanischen; die Sprachbezeichnung (Katalanisch – Mallorquinisch); die Beziehung zwischen Hochsprache und Standard einerseits und der Umgangssprache andererseits; die Normalisierung und die Mehrsprachigkeit; das Maß der Zusammenarbeit mit Institutionen aus Festlandkatalonien und den anderen katalanischsprachigen Gebieten usw.

Außerdem ist es nötig, neue Modelle sprachlichen Verhaltens aufzuzeigen und sie sozial so akzeptabel zu machen, dass sie alte Verhaltensweisen, die den Normalisierungsprozess behinderten, ablösen. Das betrifft z. B. das schon erwähnte sprachliche Verhalten in Gruppen, in denen anderssprachige Personen zwar rezeptive Katalanischkompetenzen mitbringen, aber keine aktiven. Ändern muss sich auch das Verhalten, jeden Unbekannten zunächst nicht auf Katalanisch zu begrüßen und anzusprechen. Leicht entsteht so bei den Zugereisten der Eindruck, niemand spräche noch die Landessprache. Ebenso wichtig ist eine verstärkte Sprachloyalität bei der Integration z. B. von anderssprachigen Partnern in eine autochthone Familie. Und schließlich muss die Bereitschaft, im Katalanischen nicht nur das umgangssprachliche sondern auch das hochsprachliche Register zu verwenden, gestärkt werden.

Sprachliche Normalität impliziert die Fähigkeit der Sprecher, alle sprachlichen Funktionen ihrer Gemeinschaft in der eigenen Sprache auszuüben. In den Bereichen Wissenschaft, Recht, Technologie etc. kann die katalanische Sprache allen Erfordernissen der Fachleute entsprechen; es muss ihnen nur die entsprechende Terminologie zugänglich gemacht wer-

den, damit sie ihre beruflichen Tätigkeiten, bzw. meistens den schriftlichen Anteil daran, in katalanischer Sprache verwirklichen können. In diesem Sinne arbeiten wir mit der Universität der Balearen, der katalanischen Sprachakademie (*Institut d'Estudis Catalans*) und den anderen katalanischen terminologischen Institutionen (z.B. *TermCat*) zusammen, um Erforschung, Herausbildung und Verbreitung von Fachterminologie zu fördern.

Die Präsenz des Katalanischen auf dem Gebiet der neuen Technologien ist fundamental; die Tatsache, dass das Katalanische im Internet außergewöhnlich präsent ist, und die Verfügbarkeit der Hauptwerke unserer Kultur auf neuen Medien sind für das Prestige des Katalanischen sehr wichtig und machen das Katalanische als eine Sprache mit Zukunft bewusst.

Zu der Verbreitung der Kenntnis der soziolinguistischen Realität *innerhalb* unserer Gesellschaft muss dann auch die entsprechende Information nach *außen* treten. Sowohl den touristischen Besuchern als auch den fest Ansässigen sollte man ausreichend Information über diesen Aspekt unserer Inselgesellschaft zugänglich machen, um die Einstellungen gegenüber unserer Sprache und Kultur positiv zu beeinflussen und um bei den hier Residierenden den Integrationswillen zu stärken. Zudem ist die Anerkennung von außen eine weitere Voraussetzung für die Normalisierung unserer sprachlichen Situation, denn sie kann die Präsenz des Katalanischen in den staatlichen und europäischen Einrichtungen begünstigen und das Engagement der hier residierenden Bürger für die Normalisierung motivieren und verstärken.

Einer der Wege, die sich für das Erreichen dieser Ziele anbieten, ist es, die Anwesenheit der Touristen zu nutzen, um unsere sprachliche und kulturelle Wirklichkeit im Ausland bekannt zu machen.

2. 5 Förderung des Katalanischen in den Medien

Bei dem Prozess, den sozialen Gebrauch des Katalanischen wieder zu normalisieren, sind die Massenmedien zweifellos entscheidend, da sie sprachliches Material an die Öffentlichkeit weitergeben und zum Sprach- und Verhaltensmodell für die Bürger werden.

Die Institutionen unseres Landes, als Hauptantriebskräfte des sprachlichen und kulturellen Normalisierungsprozesses, müssen für dieses Ziel geeignete Kommunikationswege bereitstellen. Dafür gibt es mehrere Möglichkeiten: auf der einen Seite ein eigenes öffentliches regionales Rundfunk- und Fernsehnetz, auf der anderen Seite die Subventionierung

bestimmter Programme sowohl in privaten als auch in *den* öffentlichen Sendern, die von außerhalb der Balearen kontrolliert werden und bisher den größten Teil der Programme in spanischer Sprache senden. Außer diesen beiden Möglichkeiten gibt es noch andere, wie zum Beispiel Mischformen zwischen privater und staatlicher Kontrolle bis hin zu Abkommen mit den öffentlichen Medien anderer autonomer Gemeinschaften oder Staaten, deren Sprache und Kultur ebenfalls Katalanisch ist.

Im Moment hat die Regierung der Balearen noch keine eigenen öffentlichen Medien ins Leben gerufen, sie setzt sich jedoch für die Präsenz des Katalanischen in den bestehenden Medien und die Schaffung neuer Medien ein, in denen das Katalanische vorherrschendes Kommunikationsmittel ist; ebenso werden die katalanischsprachige Presse und der Zugang zu Fernseh- und Radiosendern der anderen katalanischsprachigen Gebiete gefördert.

2. 6 Präsenz des Katalanischen im gesellschaftlichen Umfeld

Das unmittelbare Ziel ist es, den Bürgern der Balearen das Recht zu garantieren, dass sie sich des Katalanischen in Geschäfts- und Finanzbeziehungen bedienen können und auch auf katalanisch bedient werden, und dass sie ein katalanisches Umfeld vorfinden. Deshalb fördern wir den Gebrauch des Katalanischen bei der Beschilderung außerhalb und innerhalb von Geschäften und Warenhäusern, im Bereich der öffentlichen Dienste, in der Verwaltung von Firmen und nichtöffentlichen Einrichtungen, bei allem was den Publikumsverkehr betrifft, bei der Etikettierung von Produkten, bei Gebrauchsanleitungen und beim Kundendienst, den Selbständige anbieten.

Dieses Ziel soll durch die Kombination unterschiedlicher Maßnahmen erreicht werden: Förderung bei Werbemaßnahmen, Vereinbarungen und Absprachen mit Firmen und Vereinen, gesetzliche Regulierung der Verbraucherrechte, lexikalisch-terminologische Hilfen auf technischem Gebiet, Unterstützung beim Gebrauch des Katalanischen in den neuen Technologien, Fortbildungsangebote und Zurverfügungstellen von Materialien und Software.

Freizeitbeschäftigungen spielen im Integrationsprozess der außerhalb der Balearen geborenen Bevölkerung eine entscheidende Rolle. Dabei sind die Freizeitangebote, bei denen das Katalanische die kommunikative Basis ist, von hoher Bedeutung, da man durch ein breit gefächertes Angebot auf ungezwungene Art und Weise alle gesellschaftlichen Schichten erreicht und

einerseits die Sprachloyalität der Katalanischsprecher bestärkt sowie andererseits den Aneignungsprozess unter denen beschleunigt, deren Muttersprache nicht Katalanisch ist. In diesem Sinne ist es sehr wichtig, Vereine aus dem Bereich Freizeit und Sport einzubeziehen, damit diese ihre Funktion im sprachlichen Normalisierungsprozess erkennen. Auf der anderen Seite kann die Organisation von Freizeitaktivitäten (Ferienlager, Austausch, Ausflüge, Begegnungen, Theateraufführungen etc.), die ausdrücklich unter sprachlichen Gesichtspunkten geplant werden, eine große Hilfe sein, um eine angenehme Atmosphäre beim Spracherwerb und der Integration zu schaffen und soziale Kontakte in die autochthone Bevölkerung auch sprachlich zu begünstigen.

Feste und Feierlichkeiten, die im Jahresverlauf üblicherweise von den Behörden unterstützt werden, oder Freizeitaktivitäten, die von Sport-, Nachbarschafts- oder kulturellen Vereinen organisiert werden, sollten auch immer den Aspekt der interkulturellen Beziehungen und die Präsenz der katalanischen Sprache berücksichtigen, wie sie ihr als Sprache der balearischen Inseln zusteht.

In letzter Zeit sind auch – oft unter Beteiligung von Institutionen aus Festlandkatalonien – verstärkt Schritte unternommen worden, um die Präsenz des Katalanischen bei sportlichen und kulturellen Veranstaltungen sowie in den Bereichen Kino, Videovertrieb, Buch, Comic, Musik etc. zu erhöhen. Diese Initiativen verbinden die eigene Produktion mit der Übersetzung und Verbreitung von Produktionen von außerhalb.

3 Zusammenfassung

Wenn man die oben angesprochenen demographischen und soziolinguistischen Umstände und den traditionell niedrigen Grad an sozialem Engagement in Betracht zieht, ist der Weg zur sprachlichen Normalität auf den Balearen kein leichtes Unterfangen. Sicherlich ist ein stärkeres Engagement von Seiten der Regierung und bestimmter Sektoren der Bevölkerung zu beobachten, doch können die bisherigen Fortschritte das Fortbestehen des Katalanischen auf den Inseln nicht sichern, ja noch nicht einmal ein Leben „auf katalanisch“ hier und jetzt garantieren. Dennoch sind diese Schritte sehr wichtig, weil sie zeigen, dass es mit Hilfe eines unterschiedenen Impulses von Seiten der zentralen öffentlichen Institutionen der Inseln möglich ist, im sprachlichen Normalisierungsprozess erfolgreich voranzukommen.

Die öffentlichen Einrichtungen und in erster Linie die Regierung der Balearen stehen in der Verantwortung, als Hauptantriebskraft dieses Prozesses zu wirken. Doch sollte es sich dabei, wie schon gesagt, um ein gemeinsames Vorgehen handeln, an dem die gesamte Gesellschaft intensiv beteiligt ist. Die traditionell aktivsten Gruppen sollen dabei ihre Erfahrung im Kampf um die sprachlichen Rechte einsetzen, um politische wie auch wirtschaftliche Entscheidungsträger zur sprachlichen Normalisierung zu bewegen. In diesem Zusammenhang hat die Regierung der Balearen einen Plan für die drängendsten Maßnahmen bei der Normalisierung ausgearbeitet und will die Sicherung und Wiederverankerung der katalanischen Sprache zum Hauptfaktor für die Integration und den gesellschaftlichen Zusammenhalt auf den Balearen machen; dieser Plan betont einerseits die Verantwortung der Regierung und ermutigt andererseits die gesamte Gesellschaft zur Mitarbeit.

Zu einem Zeitpunkt, in dem im Zusammenhang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt die positiven Bewertungen überwiegen (so wurde ja beispielsweise das Jahr 2001 zum europäischen Jahr der Sprachen erklärt), ist es angesichts gewisser multikulturalistischer Positionen wichtig zu betonen, dass die sprachliche Vielfalt erst dadurch eine sichernde Basis bekommen kann, dass der Erhalt der jeweiligen autochthonen Sprachgemeinschaft sichergestellt wird. Im Falle der Balearen geht es also entscheidend darum, dafür zu sorgen, dass das Katalanische weiterhin die den Inseln eigene Sprache bleibt, die die Menschen, die dort wohnen, als solche verwenden und verstehen.

Bibliographische Hinweise

- Alomar, A. I. (1995a): “La distribució del coneixement del català a Palma”, *El Mirall* 73, 6–12.
- (1995b): “Les dades del cens de població de 1991 i el procés de normalització lingüística a les Illes Balears”, in: *Actes del Simposi de demolingüística. III Trobada de Sociolingüistes Catalans*, Barcelona: Generalitat de Catalunya. Departament de Cultura, 152–168.
- Argente, J. / Bibiloni, G. (1998): “Una enquesta sociolingüística als Països Catalans”. *Actes de la Cinquena Trobada de Sociolingüistes Catalans*, Barcelona: Generalitat de Catalunya, 9–20.
- CIS (1998): *Estudio 2300. Uso de lenguas en comunidades bilingües: Baleares (Islas)*, Madrid: Centro de Investigaciones Sociológicas.

- Direcció General de Política Lingüística <<http://dgpoling.caib.es>>.
- Elzo, J. (Hrsg. 2002): *Joves balears*, Palma: Fundació SA NOSTRA (Quaderns Solidaris, 9).
- Ginard, J. (1995): “Grau de coneixement del català a les Balears”, in: *Actes del Simposi de demolingüística. III Trobada de Sociolingüistes Catalans*, Barcelona: Generalitat de Catalunya. Departament de Cultura, 135–151.
- IBAE (1993): *Cens de població 1991. VII. Taules sobre el coneixement de la llengua de la CAIB*, Palma: Institut Balears d’Estadística.
- Leal, M. A. et al. (Hrsg. 1997): *Estudi sociològic sobre els joves de les Illes Balears*, Palma: Conselleria de Presidència.
- Melià, J. (1993): “Qui l’encerta, l’endevina. Quants n’hi ha que sabem parlar en català? Comentari als censos de 1986 i 1991”, *El Mirall* 63, 46–48.
— (1997): *La llengua dels joves*, Palma: Universitat de les Illes Balears.
— (2002): “La situació lingüística a les Illes Balears. Comentaris al voltant d’una enquesta”, *Llengua i Ús* 25, 61–68.
- Querol, Ernest (2002): “Usos i representacions socials de les llengües a les Illes Balears”, *Noves SL* (Sommer) (http://cultura.gencat.es/llengcat/noves/hm02estiu/catalana/querol1_12.htm>).
— (o. J.): *Usos i representacions socials del català a les Balears. Delimitació de les variables que afavoreixen l’ús del català a les Balears*, Palma: Direcció General de Política Lingüística del Govern de les Illes Balears [unveröffentlicht].
- Reixach, M. (1997): *El coneixement del català. Anàlisi de les dades del cens lingüístic de 1991 de Catalunya, les Illes Balears i el País Valencià*, Barcelona: Generalitat de Catalunya.
- Siguan, M. (1994): *Conocimiento y uso de las lenguas en España*, Madrid: Centro de Investigaciones Sociológicas.
— (1999): *Conocimiento y uso de las lenguas*, Madrid: Centro de Investigaciones Sociológicas.
— (1990): *Las minorías lingüísticas en la CEE*, o. O.: Europäische Kommission.
- Torres, J. (im Druck): “L’ús oral familiar a Catalunya”. *Actes de la I Jornada sobre Ús Interpersonal del Català*, Barcelona: Grup Català de Sociolingüística.
- UIB-CIM (1986): Enquesta sociolingüística sobre la població de Mallorca [unveröffentlicht].